

# 0740

**Homilie**  
**am 17. Sonntag nach Pfingsten**

**Ep. Epheser 3, 13 – 21**

**Ev. Lukas 7, 11 – 17**

**Erzengel Carl Wagener**  
**Breslau**

## HOMILIE AM 17. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. EPHESER 3, 13 – 21

EV. LUKAS 7, 11 – 17

ERZENDEL CARL WAGENER  
BRESLAU

Von drei Totenerweckungen berichtet das heilige Evangelium durch unseren Heiland:

1. Von der des Töchterleins des Jairus, wobei die Heilung einer Sterbenden erbeten und zugesagt war, aber die Erweckung einer inzwischen Verstorbenen daraus wurde.
2. Von der des Jünglings zu Nain, wovon das heutige Evangelium erzählt.
3. Endlich von der Neubelebung des schon vier Tage im Grabe gelegenen Lazarus, wobei der HErr mit Fleiß zögerte, bis der Tod eintrat, um sich dann als die Auferstehung und das Leben in überwältigender Majestät zu offenbaren.

In dem Fall, der uns heute vorliegt, war der HErr weder gebeten worden, noch hatte Er den Vater um eine Kundgebung Seiner Macht gebeten. Ein sogenannter Zufall führt Ihm den Leichenzug in den Weg,

und alsbald zeigt Ihm das brennende Mitgefühl, welches in Seinem Herzen aufsteigt, was Ihm zu tun obliegt.

Zuerst das Trostwort: „Weine nicht!“, wovon wir in den beiden anderen Fällen nichts lesen; am Grabe Seines Freundes Lazarus musste Er Seinen eigenen heiligen Tränen wehren, damit die Rührung Ihn nicht an der Vollziehung der göttlichen Machttat hindert.

Aber bei dem Trost im Wort lässt es der HErr nicht bewenden. Er schließt daran die Tat, welche die Tränen trostlosen Schmerzes in Freudentränen verwandelt. - Er gab ihn seiner Mutter, fügt der Evangelist bedeutsam hinzu, und deutet damit die Gedanken, die den HErrn in diesem Fall bewegten: Diesmal kam es Ihm darauf an, das, was zusammengehörte und aufeinander angewiesen war, wieder zu vereinigen, nachdem der Tod es auseinandergerissen hatte. Der Witwe zu Nain war mit ihrem Sohn ihre einzige Hilfe und Stütze und Hoffnung genommen, mit seinem Tode war auch ihr Leben so gut wie vernichtet. - Indem der HErr ihr den Sohn wiedergab, machte Er auch ihr Leben wieder wert und fähig, gelebt zu werden.

O glückselige Mutter, der Gott das bescherte vor so vielen anderen Witwen, die auch ihres Alters Stüt-

ze zu Grabe tragen mussten, ohne dass der HErr ihnen dabei begegnete und dem Tod seine Beute wieder entriss!

Aber ist Gott darin ungerecht? Sind nicht alle Wundertaten des HErrn Zeichen und Unterpfänder größerer und umfassenderer Hilfen?

Hinsichtlich Seiner Totenerweckungen hatte Er selbst zuvor gesagt: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.“

„Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden Seine Stimme hören und werden hervorgehen.“

Und wenn der HErr diese umfassende Tat vollziehen wird, zuerst an denen, die Ihm angehören bei Seiner Zukunft, danach an allen anderen Toten, dann wird auch der Gesichtspunkt zur Geltung kommen, dass Er wiedervereinigt, was zusammengehört: ein jeglicher in seiner Ordnung auch in dem Sinne, dass Er der trauernden Witwe ihren Mann, der weinenden Mutter ihren Sohn, dem vereinsamten Freund den Freund wiedergibt, wie auch auf einer höheren Stufe dem verwaisten Stamm seinen Apostel, der Gemeinde

ihren Engel und ihre anderen abgeschiedenen Diener.  
- Welch ein Wiedersehen, Welch eine Wiedervereinigung, um nie wieder getrennt zu werden!

Darum: „Weine nicht“, spricht Jesus zu euch, die ihr gerechte Ursache zur Traurigkeit habt.

Er ist schon unterwegs, und plötzlich wird Er dem Zuge des Todes Halt gebieten und die Tränen von allen Angesichtern abwischen und all die Seinen mit ewiger Freude krönen.

Da wird sich das Gerücht über die ganze Erde verbreiten: „Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, ja auch Er selbst ist auferstanden. Er war tot und siehe, Er ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, und durch Ihn hat Gott Sein Volk heimgesucht mit dem Lichte des ewigen Lebens!“

Amen.